

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Druck- und Verwaltungsveranstaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 57

Donnerstag, den 22. Juli 1926.

51. Jahrgang

Die Tschechoslowakei im reichsdeutschen Spiegel.

Im nachfolgenden sei der zweite Teil der politischen Betrachtungen gebracht, deren erster (Jugoslawien) in unserer Sonntagsnummer erschienen ist.

Die Auflösung der alten Doppelmonarchie und ihr Zerfall in kleine Nachfolgestaaten hat sich wohl als das verhängnisvolle Ergebnis des Krieges erwiesen. Sie hat nicht bloß die Wirtschaftsentwicklung des modernen Kapitalismus, der große Räume braucht, in Mitteleuropa für abschbare Zeiten unterbunden, sie hat auch die nationalen Instinkte urhistorischer Volksstämme, die bis dahin kaum eine Rolle in der Weltgeschichte gespielt hatten, geweckt und hier eine fanatische nationalistische Verfolgungswut inszeniert, die den inneren Frieden der Kleinstaaten untergründet und auch eine wesentliche Bedrohung des äußeren Friedens darstellt.

Den Gedanken, das alte Reich in seine Bestandteile aufzulösen, hat Professor Masaryk, der Präsident der jetzigen Tschechoslowakei, gefaßt und ausgeführt hat er ihn mit Hilfe Wilsons, jenes weltfremden Phantasten, der Herz und Hirn eines Lammes hatte. Um seinem kleinen Volk, das die Bevölkerungszahl Londons kaum erreicht, mit einer Sprache, die es sofort aufgeben muß, wenn es den Zutritt zur europäischen Kultur bewahren will, einen souveränen Zwergstaat zu verschaffen, hat Masaryk kein Bedenken getragen, Mitteleuropa in die Luft zu sprengen.

Jetzt liegt nun der neue Tschechenstaat auf der Landkarte Europas wie ein deformierter Regenwurm mit barecken Grenzen, fast 1000 Kilometer lang und im Durchschnitt kaum 150 bis 200 Kilometer breit, innerlich zerrissen von nationalen Gegensätzen. Denn die Tschechoslowakei ist natürlich kein Nationalstaat, sondern ein Nationalitätenstaat. Die Tschechen bilden nur wenig mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Wirtschaftlich befindet sich

das Land in einem ausgesprochenen Niedergang. Die schönen Zeiten des Nachkrieges, wo man den Tschechen die Waren aus der Hand riß, sind vorbei. Nach dem Fallen der ärgsten wirtschaftlichen Fesseln, die Versailles Deutschland angelegt hatte, ist Deutschland im starken Aufschwung begriffen. Die Ausfuhrwerte in Gold sind in Frankreich um 19 Prozent, in Belgien und in der Schweiz um 13, in England um 9 Prozent gefallen. Der Osten aber, besonders Rußland und in der Mitte Deutschland, sind im Aufstieg: jenes mit 42 Prozent, dieses mit 23, Ungarn mit 20, Schweden mit 5 Prozent. In der Tschechoslowakei ist die Ausfuhr im ersten Vierteljahr 1926 um 12 Prozent geringer gewesen als zur selben Zeit im Vorjahr. Der Aufstieg Deutschlands und seines Exports, der noch so clert wird durch das Dawes-Abkommen, führt allmählich zur Wiederherstellung der alten Position und schiebt seine Konkurrenten zurück. Die Tschechoslowakei ist in eine Tendenz der weltwirtschaftlichen Entwicklung geraten, die sich gegen sie richtet; sie hat Anlaß, sich auf diese nicht zu ändernde Situation einzustellen, d. h. auf eine dauernde Verschiebung am europäischen Markte zugunsten des deutschen Exports und zuungunsten der Konkurrenten Deutschlands.

Noch ist Deutschland weit zurück und sein Export betrug noch 1924 noch nicht die Hälfte des Vorkriegswertes. Aber die Tendenz nach aufwärts ist da und sie wird zunächst die kleinen Staaten treffen, die das Produkt von Versailles sind, die keine Tradition haben und ihren neuen Wirtschaftskörper mit dem kleinen Binnenmarkt erst neu aufbauen müssen. Die Zukunft der Tschechoslowakei ist die Vergangenheit Oesterreichs. Das ist ihr Schicksal, wenn es nicht gelingt, die nationalen Gegensätze zu überwinden.

Jahre 1844 gab eine vergleichende Grammatik für Sanskrit, Zend, Griechisch, Lateinisch, Gothisch und Deutsch heraus. Er kannte eine ganze Reihe von Sprachen. Die ganze gelehrte Welt staunte über dieses Buch, welches das erste seiner Art war. Im Jahre 1849 wurde Miklošič außerordentlicher und im Jahre 1851 ordentlicher und ständiger Professor für slawische Sprachen auf der berühmten alten Wiener Universität. Er gab auch eine ganze Reihe von Büchern heraus, so zwar, daß die slawische Sprachwissenschaft unter seiner Leitung riesige Fortschritte machte. Sein großes Wörterbuch wurde eine Quelle für alle weiteren slawischen sprachwissenschaftlichen Forschungen. Im Jahre 1874 gab er seine neuerdings erweiterte Grammatik heraus, zufolge welcher er im Jahre 1880 zum ordentlichen Mitgliede der k. k. Akademie der Wissenschaften ernannt wurde. Miklošič' sprachwissenschaftliche Werke betreffen nicht nur die Slowenen, sondern vielmehr alle slawischen Stämme und Sprachen, weßhalb sie für alle Slawen gleichwertig sind. Geschrieben hat er sie jedoch in deutscher Sprache, damit sie nicht nur von allen Slawen, sondern auch von allen übrigen Weltgelehrten verstanden werden konnten. Miklošič hat die deutsche Weltsprache allen slawischen Schriftstellern empfohlen.

Im Jahre 1849 wurde er Abgeordneter und bei dieser Gelegenheit fing er an, die ersten slowenischen Lesebücher zusammenzustellen, die er im Jahre 1853 mit Hilfe des Ivan Kavratic und anderer slo-

Politische Rundschau.

Ausland.

Sturz der 10. Regierung Irlands.

Am 17. Juli stellte in der französischen Kammer Finanzminister Cailly die Vertrauensfrage hinsichtlich seines Sanierungsentwurfes, der bis zum November besondere Vollmachten für die Regierung voraussetzte und das Parlament in seiner gesetzgebenden Gewalt einigermaßen beschränkte. Bei der Abstimmung sprachen sich 243 für und 265 Stimmen gegen die Regierung aus. Ministerpräsident Briand gab dem Präsidenten der Republik Doumergue die Demission der gesamten Regierung. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wurde Kammerpräsident Herriot betraut, durch dessen Auftreten in der Kammer das Sanierungsentwurf Cailly im letzten Augenblick verhindert wurde.

Aus Stadt und Land

Noch immer die Marburger Sparkasse. Der Lubjaneer „Zut o“ schreibt: Gestern abends (am 15. Juli) fand in der Sambrinushalle eine Mitgliederversammlung der hiesigen radikalen Partei statt, an der kaum 70 Leute teilnahmen. Unter anderem wurde auch der Bericht der Revisionskommission für die Marburger Städtische Sparkasse verlesen. Damit geschah ein unerhörter Skandal, weil dieser Bericht nur den Mitgliedern der Revisionskommission zugänglich und noch nicht im Stadtrat verlesen worden war, ja nicht einmal den Gemeinderäten zur Einsichtnahme zur Verfügung stand. Aus dem Bericht ersieht man im übrigen, daß wohl einige technische Fehler bei der städtischen Sparkasse vorkamen, daß aber von irgendwelchen Unkorrektheiten nicht die Rede sein kann. In seinem Referate fiel Dr. Stefanovč noch seiner alten Gewohnheit nach allen Seiten hin aus und unterließ natürlich auch den Angriff auf die Demokraten nicht, wie dies von ihm zu erwarten war. Am Schluß der Versammlung wurde eine Resolution gefaßt, in welcher verlangt wird, daß die beiden radikalen Mitglieder des Gemeinderates aus

wenischer Schriftsteller herausgab. Gleichzeitig befaßte er sich auch mit anderen Sprachen, sogar die albanische und die Zingursprache studierte er und schrieb gelehrte Abhandlungen darüber.

Auf der Wiener Universität war er viermal Dekan der philosophischen Fakultät und im Jahre 1854 sogar Rektor; Vorsitzender der Prüfungskommission war er volle fünfzehn Jahre. Im Jahre 1861 wurde er für seine überaus großen Verdienste lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Parlaments. Im Jahre 1863 erhielt er das Ritterkreuz des St. Leopold und im Jahre 1864 wurde er geabelt.

Er starb im Jahre 1891 in Wien, wo er mit großen Ehren zu Grabe getragen wurde, denn in seiner Zeitperiode war Miklošič der größte Philologe auf der ganzen Erde, der berühmteste Grammatiker der ganzen Welt im 19. Jahrhundert. Mit goldenen Buchstaben ist Miklošič' Name in der Wiener Universität eingemeißelt, das große deutsche Volk ehrt ihn hoch, jede slowenische Stadt hat eine Straße oder Gasse, die den Namen Miklošič trägt. Ljubomer aber enthält am 8. August d. J. seinem Landsmann ein Denkmal, das an den Ruhm des gelehrten Slowenen aus bäuerlichem Hause erinnern wird. Alle Slawen blicken mit Stolz auf Miklošič als einen Gelehrten, wie die Kulturgeschichte wenige solche kennt. Besonders aber sind die Slowenen als die kleinste und am wenigsten bekannte slawische Nation stolz auf Franz Miklošič.

Franz Miklošič und sein Denkmal in Ljuttenberg.

Am 8. August d. J. findet im freundlichen Städtchen Ljuttenberg die Enthüllung eines Standbildes des berühmten slowenischen Gelehrten Franz Miklošič statt; zu diesem Feste werden schon jetzt großartige Vorbereitungen getroffen. Im Jahre 1813 am 20. November wurde in einem Bauernhause im Dorfe Rabomerje bei Ljutomer das große slowenische Talent Franz Miklošič geboren. Er besuchte die Volkshule in Ljutomer, später das Gymnasium in Baroßin und Marburg und schließlich die Universität in Graz. Seit dem Jahre 1838 verkehrte er in Graz mit den Juriern, welche die Slowenen mit den Kroaten auch sprachlich vereinigten und auf diese Weise für den ganzen slawischen Süden eine Literatur schaffen wollten. Aber gar bald gab er diese Ziele auf und schloß sich den Anhängern von Gop, Kastelec und Prešeren an, welche die slowenische Sprache pflegten.

Miklošič wurde Doktor der Philosophie; er beendigte seine Rechtsstudien, wurde Advokat und seit 1838 diente er in einer Advokaturkanzlei in Wien. Dasselbst machte Miklošič die Bekanntheit des berühmten slowenischen Philologen Jernej Kopitar und er fing an, sich wieder mit den Sprachwissenschaften zu befassen. Er wurde staatlicher Rezensent für slawische, neugriechische und rumänische Schriftstücke und widmete sich auch der altindischen Literatur. Schon im

dem Nationalen Block austreten Augenscheinlich wollen die Marburger Radikalen die Auslösung des Gemeindeforschusses erreichen. Weil sie die Serentenschaft über die Sparkasse nicht erreichen konnten, wollen sie auf diese Weise ihr Ziel erreichen und die Serentenschaft über die Stadtgemeinde in ihre Hände bekommen...

Wir sind loyal genug, um von der Erklärung der „Marburger Zeitung“, daß sie unter dem sachlich zur Sparkassengeschichte Stellung nehmenden Blatte die „Cillier Zeitung“ verstanden habe, geziemend Kenntnis zu nehmen. Damit ist diese Sache, aus welcher der überflüssige „Slovenec“ einem „Kompetenzstreit“ konstruieren wollte, vollkommen klar gestellt. Wir können natürlich nicht das Geringste dagegen haben, daß die „Marburger Zeitung“ für sich oder für sonst jemand zu irgendeiner Sache Stellung nimmt, solange sie das nicht im Namen der Deutschen in Slowenien tut, deren Politik sie bisher, wie sie selbst zugibt, in keiner Weise unterstützt hat. Die Feststellung der „Marburger Zeitung“, daß sie kein ausgesprochenes Organ der Deutschen in Slowenien sei, genügt uns, weil dadurch das leicht entstehende Mißverständnis, als sei sie ein solches, beseitigt wird.

Wieder ein Wolkenbruch. Freitag nachmittags stürzte über Brijuni wieder ein Wolkenbruch herüber, der die Rötting in einen wilden Strom verwandelte. Besonders betroffen waren die Gemeinden Brijuni, Stojica vas, Bzorca und Spodnja Hubinja und Gaberje. Was noch von der ersten Uberschwemmung ungeschädigt zurückblieb, wurde diesmal vernichtet. Am Nachmittag versammelten sich auf der Bezirkshauptmannschaft der Bezirkshauptmann Regierungsrat Dr. Zujt, Polizeirat Dr. Senetov, der Wasserbaureferent Jag. Piletič, Bürgermeister Hraščev als Bezirksobmann, die Bürgermeister von Stojavas und der Umgebungsgemeinde und schließlich ein Vertreter der Fabrik Westen, welche letztere auch diesmal wieder beträchtlichen Schaden erlitten hatte. Es wurde festgestellt, daß große Teile des Ufers der Rötting zerstört sind, weshalb bei einer neuerlichen Uberschwemmung für alle Orte in der Richtung Brijuni noch größere Gefahr besteht. Als erste Hilfe wurde die Summe von 50.000 Dinar bestimmt; dazu steuert bei die Firma Westen die Hälfte, die Bezirksvertretung ein Viertel, den Rest aber Stojica vas und die Umgebungsgemeinde. Wie berichtet wird, beschäftigte am Donnerstag Obergespan Dr. Birkenmayr das Uberschwemmungsgebiet in der Umgebung von Celje; er gab die erforderlichen Anordnungen, daß die Dämme möglichst rasch repariert werden. Das Ackerbauministerium wurde gebeten, wenigstens die dringendsten Kredite telegraphisch anzuweisen, damit die Wasserfahrtsrichtungen repariert werden können.

Aufruf. Der hiesige Verschönerungsverein richtet nachfolgenden Aufruf an die Öffentlichkeit: Cillier! Die Fierde und der Stolz eines jeden Cilliers ist unser prächtig gepflegter Stadtpark. Vertieft in die täglichen Sorgen, ermüdet von der Arbeit, bedürftig der Erheiterung, im Gemüt beklommen, verliert — man geht in den Stadtpark, wandelt durch die Hauptallee, durch die Seitengänge vorbei an prächtig angelegten Blumengruppen, steigt zum Wetterhäuschen, sieht auf die Uhr, die manchem zum Nachdenken immer halb zwölf zeigt, man dreht sich nach dem Alpinetum, hinter einem spielt die Musik, an anderer Stelle wieder sieht man die Tennisspieler und Spielerinnen, überall bleibt der Fuß unwillkürlich stehen. — Die Gedanken segeln weit weg, so daß man sich wenigstens für kurze Zeit seiner täglichen Sorgen entledigt. Was aber hier mit großer Mühe und vielen Ausgaben die menschliche Hand geschaffen hat, das verwüstete in kurzen Stunden eine höhere Gewalt, die Uberschwemmung. Wenn dieser Tage an eure Tür der Sammler der Mitgliederbeiträge des Stadtverschönerungsvereines anpoßen wird, möge niemand den geringen Jahresbeitrag von 12 Dinar zurückweisen; wem es aber die Standesverhältnisse halbwegs erlauben, lege demselben noch einen weiteren freiwilligen Beitrag zu, damit noch im heurigen Jahre ausgebessert werde, was sich überhaupt ausbessern läßt, so daß der Park wieder seine frühere Pracht erlangt und auf den Spaziergänger jenen Einfluß ausübt wie vor der Verheerung. Für diejenigen, die der Sammler aus irgendeinem Grunde nicht aufsucht, die jedoch ihren Obulus beitragen möchten, wird beim Vereinskassier Herrn Jeweller Lčanil am Hauptplatze und in der „Tujelo prometna pisarna“ (Fremdenverkehrskanzlei im Park der I. hr. Siedionica) ein Sammelbogen aufliegen.

Großfeuer in Tremarje. Am Samstag, dem 17. d. M., um dreiviertel 4 Uhr nachmittags

wurde die Freiwillige Feuerwehr telephonisch zu einem Großfeuer gerufen. Innerhalb weniger Minuten ging der erste Autolöschzug mit zwei Motorspritzen, welche von der Firma Rosenbauer in Lienz am gleichen Tag erst angeliefert wurden, an die Brandstätte ab. Diesem folgten noch zwei weitere Löschzüge. In der Mitte des Dorfes Tremarje standen drei Wirtschaftsobjekte des Besitzers Tschovin in hellen Flammen und es bestand für die in nächster Nähe befindlichen mit Feldfrüchten vollgeprossenen Gebäude eine große Gefahr, die jedoch durch das rasche zielbewusste Eingreifen bald abgewendet wurde. Die später eingetroffenen Wehren von Laško, Gaberje, Rimška Toplice und Tcharje haben sich noch bei der Lokalisierung des Brandes und bei den Abräumungsarbeiten beteiligt. Die Wehrmänner haben sich von der Güte und Zweckmäßigkeit der neuen Geräte überzeugt und die Landbevölkerung ist für die rasche Hilfeleistung voll des Lobes. Der Schaden ist bedeutend, doch zum Großteile durch Versicherung gedeckt. Bei diesem Anlasse wird nochmals gebeten, die Cillier Wehr materiell zu unterstützen und sie dadurch in die Lage zu versetzen, ihren bei dem Ankauf des neuen Autogerätes eingegangenen Verpflichtungen baldmöglichst nachkommen zu können.

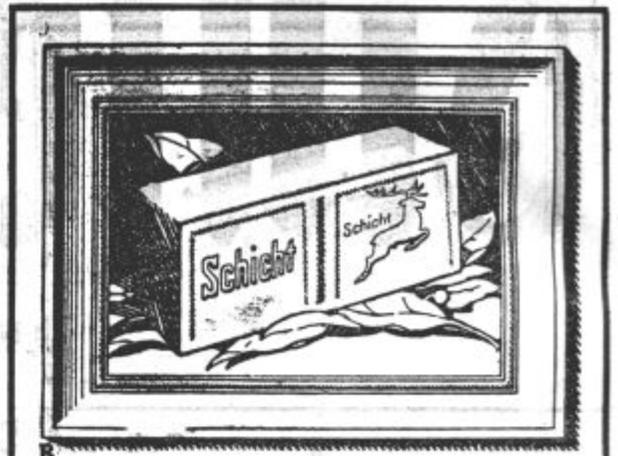
Dippelbodenbrand. Am Mittwoch gegen 3 Uhr früh entstand im Hause Pred Grosfjo Nc. 9 in Celje ein Dippelbodenbrand, der durch das sofortige Einschreiten einer Abteilung der hiesigen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde.

Vermählung. Am 18. Juli fand in Celje die Vermählung des Herrn Friz Tertschegg aus Celje mit Fel. Mzi Rudič aus Hraščil statt.

Aufforderung an die Hausbesitzer. Der Stadtmagistrat Celje verläutbart: Die Hausbesitzer bzw. ihre Vertreter werden aufgefordert, in kürzester Zeit, spätestens aber bis 1. Oktober l. J., die defekten Teile der Dächer zuzudecken, die Rinnen auszuräumen und die beschädigten Rinnen und Abflußröhren, die infolge ihres schlechten Zustandes den Regen durchlassen und oft die Benützung der Trottoire verhindern, reparieren zu lassen. In der angeführten Zeit müssen auch die defekten Giebel der Häuser hergerichtet werden. Gegen die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter, die diesen Aufruf nicht beachten werden, wird der Stadtmagistrat mit aller Strenge nach den Strafbestimmungen der Bauordnung für Steiermark einschreiten.

Wo er recht hat, hat er recht! Der Ljubljanaer „Zutro“ schreibt in seinem Leitartikel vom 15. Juli u. a. folgendes: Die Sorge um diese Probleme (Schutz vor Uberschwemmungen) tut uns not, nicht aber die ewigen Intrigen und Heimtücken unter denjenigen, die heute für das Schicksal des Staates verantwortlich sind. Die Radikalaner und die Radikalen aber klammert heute mehr, ob Nikč Ministri bleibt oder ob Maček in die Regierung wird kommen und Janez Stroncarij wird Unterstaatssekretär werden können; die alltägliche „Situation“ in der famosen Koalition RR interessiert sie viel mehr, liegt ihnen viel mehr am Herzen als die Katastrophe, die unserer ganzen Wirtschaft droht. Wenn jemals, so müßte das Parlament in diesen Tagen versammelt sein und müßte unter dem unmittelbaren Eindruck der traurigen Ereignisse über das Rettungsprogramm und dringende Hilfe verhandeln und Beschluß fassen. Aber Radic und Lunovic sind verstritten und die Herren Minister wenden sich um Hilfe an das — Rote Kreuz und die öffentliche Wildbiittigkeit. Wirtschaftliche Aufgaben zu lösen, nicht aber parteigängerische Intrigen zu spinnen, ist der kategorische Imperativ unserer Zeit! — Bravo! Ght hin und handelt darnach!

Zum Beweis dafür, wie gut es uns geht, möchte der Ljubljanaer „Zutro“ die Schreibweise unserer vorletzten Sonntagsfolge heranziehen. Wahrscheinlich glaubt er in seiner Präpotenz, daß schon das bloße Vergnügen, mitteilen zu dürfen, daß einige Firmenschilder in Maribor mit Wagenschmiere verhandelt wurden, ein Zeichen dafür sei, wie sehr gut es uns geht. Dabei fehlt natürlich auch der alte, obligate, dumme Wink mit dem Zaunpfahl an unsere Kaufleute und Gewerbetreibenden, von denen wir angeblich erhalten werden, nicht, sie mögen uns gewissermaßen den Mund versperren. Das alles ist gewiß nicht mehr interessant, weniger uninteressant ist infolge der darin enthaltenen unqualifizierbaren Frechheit aber nachfolgender Satz: „Die Bemerkung, daß der „Ciljaki dom“ billig ist, betrifft bestimmt jene patriotischen Deutschen, die sich nach dem Umsturze auf „opferwillige“ Weise des heutigen „Ciljaki dom“ bemächtigen wollten, das damals noch Eigentum des Vereines „Deutsches Haus“ war. Denn heute weiß es in Celje jeder, daß der



Das Vorbild aller Seifen

Ist Schicht-Seife Marke Hirsch.

Seit Jahrzehnten bemühen sich alle Seifenerzeuger, Schicht-Seife an Güte zu erreichen.

Will ein Erzeuger oder Händler seine Seife ganz besonders loben, so preist er sie an als „So gut wie echte Schicht-Seife“. Was Sie brauchen, ist aber nicht das: „so gut als“, sondern Sie brauchen das Beste:

Schicht - Seife

die nur echt ist mit

Marke Hirsch.

„Ciljaki dom“ Vereinsvermögen und Eigentum der ganzen Cillier Öffentlichkeit ist, der einzelne bezieht von diesem Haus auch nicht einen Para Profit.“ — Wir fragen: Vermögen welches Vereines und welcher Öffentlichkeit ist heute das „Deutsche Haus“? Haben die Mitglieder dieses Vereines und dieser Öffentlichkeit auch nur einen Heller zum Bau dieses Hauses beigetragen? Hat dieser Verein auch nur das Geld zurückgegeben, daß die „opferwilligen“ Deutschen seinerzeit für dieses ihr eigenes Haus gaben, um es zu erhalten? Jenes bare Geld, das der Verein „Ciljaki dom“ laut Gerichtsurteil zu bezahlen hat? Besteht also irgendein Zweifel darüber, wen die „Billigkeit“ betreffen kann? Diejenigen, die ihr eigenes Haus als Deutsche, die es mit Hilfe anderer Deutscher erbaut haben, kauften, lezten Eades mit der Absicht, es zu erhalten, oder ist es für diejenigen billig gekommen, die das prachtvolle deutsche Haus in einen slowenischen „Ciljaki dom“ verwandelten, ohne jemals einen Para dafür geleistet zu haben? Ja, glaubt man wirklich, daß diese gloriose Wegnahme jemals verjähren wird, daß der Gedanke an sie jemals zu Ende sein kann?

Eine wichtige Entscheidung. Das Prager Schiedsgericht hat dieser Tage in der Angelegenheit des Dr. Friedrich Born, dessen Besitz und Nickelbergwerk in Sv. Ana in Oberkain von Jugoslawien konfiszirt worden waren, das Urteil gefällt. Darin wird Jugoslawien, das von dem ungarischen Staatsbürger Dr. Friedrich Born geklagt worden war, dazu verhalten, den Besitz zurückzugeben und alle Schadkosten zu bezahlen. Diese Entscheidung ist besonders für unsere Kinderheit von großer Bedeutung, weil sie ein Wegweiser für verschiedene Angelegenheiten ist. Wir machen alle Interessierten auf sie aufmerksam.

Enttäuschung auf Enttäuschung. Der Ljubljanaer „Novi Dnevnik“ schreibt am 13. Juli u. a. folgendes: Alles kostete bei uns beim Umsturze über vor Begeisterung für ein möglichst enges Zusammenarbeiten mit Beograd, aber bald kam Enttäuschung über Enttäuschung und alle Begeisterung war wie weggeblasen. Der akademische Verein „Triglav“, der noch immer fest bei den einstigen Gedanken ansharrte, kam jetzt an die Reihe, daß auch er seine Enttäuschung erlebte. Er wollte eine Konzerttournee durch Serbien und dann noch durch Bulgarien machen. Die Tournee durch Bulgarien wurde verhindert nicht ohne „Verdienst“ auch der slowenischen Selbständigen. Man würde glauben, daß Beograd dafür den „Triglav“ noch besonders feierlich begrüßen und damit sein Verbot einer Tournee in Bulgarien wiedergutmachen werde, es

Aus Getreide allein können Sie keinen Kaffee kochen.

Aecht Franck Kaffee-Zusatz



Den vollen kräftigen Geschmack erreichen Sie erst, wenn Sie dazu verwenden.—Mit Aecht Franck wird Sie das Getränk auf die Dauer befriedigen.—Zum Bohnenkaffee gehört Aecht Franck auf jeden Fall.



war aber nicht so, wie die Beograder „Politika“ klar berichtet, welche schreibt: Einer der ältesten akademischen Vereine in unserem Lande, „Triglav“ aus Ljubljana, kam hierher mit viel Glauben an Beograd, um die serbischen Brüder mit dem Schönsten im slowenischen Lied bekannt zu machen. Er kam voll der Zuerst, aber mit dem ersten Schritte stieß er auf unzählige Enttäuschungen: abgesehen davon, daß seine Mitglieder, als sie in der Station Beograd einlangten, irgendeinen Beograder suchen mußten, damit er ihnen die Verbindung mit den „Kompetenten“ und den Kollegen aus dem Verein „Obilic“ verschaffte, der ihnen vorher versprochen hatte, daß er sich „auf das Wärmste bemühen“ werde, ihnen einen Empfang zu bereiten, abgesehen davon, daß sie infolge des schlechten Besuchs ihres vorgestrigen Konzertes ein Difzilit erlitten, erlebten sie auch am selben Abend (9. Juli) im Kaffeehaus „Triglav“, wo sie sich nach dem schlechtgelungenen Konzert ein wenig stärken und unterhalten wollten, ein unerhörtes Abenteuer. Nachdem sie sich ein wenig gestärkt hatten, begannen sie einige slowenische Lieder zu singen, ohne sich um jemand zu kümmern. Wie zuhause. Aber kaum fingen sie an, als sich plötzlich in der Tür des Kaffeehauses ein Mensch zeigte, der sich als Polizeioffizier vorstellte und energisch dagegen protestierte, daß slowenische Lieder gesungen werden. Er kam in Begleitung von zwei Gendarmen, die er auf entsprechende Plätze postierte. Als die verwunderten Slowenen die Bewilligung der Stadtverwaltung vorgezeigt, behauptete der wutentbrannte Mensch, daß das unmöglich sei, daß er nichts davon wisse. Es entstand eine Aufklärung, die schließlich dazu führte, daß der Agent noch seinen Revolver zeigte. Derselbe Mensch kam gestern nachmittags um 5 Uhr wieder und fand die Slowenen noch schwärzer und häßlicher; er beschimpfte sie mit allem, was ihm auf die Zunge kam. Als sich diese wieder aufregten, begann er sie zu malträtieren und zu schikanieren, indem er mit einem polizeilichen Befehl herumjuchzte und derartig brüllte, daß es die ganze Straße hörte: „Daß ich euch ja nicht mehr hier sehe, sonst erschlage ich euch alle wie die Katzen!“ . . . Der Ljubljanaer „Zutro“ vom 15. Juli leitet im Gegensatz zur obigen Schilderung, die auch im „Deutschen Volksblatt“ erschien, seinen Bericht über den Fortgang der Tournee mit folgenden Worten ein: Nach dem schön gelungenen Konzert in Beograd beteiligte sich der Sängerkorps des Jugosl. akad. Vereins „Triglav“ aus Ljubljana an den großen Feierlichkeiten zu Ehren der Helden von Deligrad . . .

Das Ring-Messhaus, der größte Leipziger Messpalast, von dem ein Teil bereits zur Frühjahrsmesse 1926 als Ausstellungshaus der „Allgemeinen Deutschen Sportartikelmesse“ in Benutzung genommen werden konnte, wird zur Herbstmesse vollständig fertiggestellt sein. Zur Herbstmesse 1926 wird in ihm die „Allgemeine Deutsche Sportartikel-Messe“ ausstellen, ferner wird es Aussteller von Spielwaren und Christbaumschmuck sowie von Holz- und Korbwäbeln und Korbwaren aufnehmen. Von der Frühjahrsmesse 1927 ab ist es auch das Heim der Reklamemesse, die zur bevorstehenden Herbstmesse noch in der Akademie untergebracht ist. Insgesamt bietet das Ring-Messhaus, bei dessen Bau alle Erfahrungen ausstellungs- und verkehrstechnischer Art berücksichtigt worden sind, mehr als 1000 Ausstellern Unterkunft.

Kleine Nachrichten aus Slowenien.

In der letzten Zeit wird wieder der Plan erwogen, die Bezirkshauptmannschaft und das Bezirksgericht von Prevalje nach Dravograd zu verlegen. — In unsere Staatsbürgerschaft aufgenommen wurden die Russen: Michael N. Jastuski, Alexei A. Kopolow, Nikolaus A. Smolerski, alle drei in Ljubljana; aus unserem Staatsverband ausgetreten sind: Agnes und Maria Plešková in Lavis, Ivan Peržič in Mährisch Odrau, Felix Volkmar in Penzberg, Maria Högl in Regensburg (geboren in Koo vje) und Alois Brisknik in Penzberg. — Der Zollbeamte Stane Jorc ist von Subotica nach Jesenice übersetzt worden. — In Ljubljana ist der ehemalige Gymnasialdirektor Regierungsrat Dr. Franz Detela gestorben; Dr. Detela war slowenischer Schriftsteller. — Die „Marburger Zeitung“ rügt es in einer Notiz, daß sich die aus Prag heimkehrenden Minister Suprina, Trifunović und Erkljic gegen die Verzollung ihres Gepäcks in Maribor lebhaft und mit dem Hinweis darauf sträubten, daß ihnen weder die tschechoslowakischen, noch die österreichischen Zollorgane irgendeine „Unannehmlichkeit“ bereitet hätten; das Blatt tut so, als habe es der Anschauung, daß auch Minister verzollt werden müßten; es ist um seine Neutralität zu beneiden. — Am 12. Juli ist in Maribor Fel. Theresia Meierseidl gestorben. — Die Marburger Bezirksvertretung beschloß, zum Baue einer zweiten Knabenbürgerschule den Betrag von 500.000 Dinar in jährlichen Raten von 150.000 Dinar beizusteuern; Bedingungen werden gestellt: 1. Die beiden Knabenbürgerschulen müssen allen Schülern aus dem Bezirk Marburg zugänglich sein; 2. das Gebäude der Mädchenvolkschule in der Magdalena-vorstadt muß zur Errichtung einer Fortschule freigegeben werden. — Statt eines Kanzlers für den verstorbenen Direktor Herrn Franz Rahj, der durch 33 Jahre ihr verdienstvoller Sekretär war, hat die Fleischer- und Selchergenossenschaft in Maribor: der Antituberkuloseliga und der Rettungsgabteilung je 100 Dinar gespendet. — Der Verein der Hausbesitzer in Maribor amtiert täglich von 8 bis 11 Uhr in seiner Kanzlei in der Gregorčeva ulica 8. — Dieser Tage wurde der Besitzer Zupanc aus Apac bei Ptuj verhaftet, weil er im Verdacht steht, sein Haus in Brand gesteckt zu haben, der dann zur Einäscherung fast der ganzen Ortschaft führte; Zupanc hatte sein Haus kurz vorher auf 100.000 Dinar versichert. — Das Wohnhaus der „Jatarka A. G.“ in der Herrenzasse (neben der Bäckerei Janič) hat Herr Johann T. gekauft erworben; er wird mit seiner Färberei in das Haus übersiedeln.

Kurze Nachrichten.

Der frühere italienische Ministerpräsident Salandra fordert im „Corriere della Sera“ alle Staaten zu einer Aktion gegen die Vereinnahmung des deutschen Volkes, d. h. gegen den Zusammenschluß Deutschlands und Österreichs, auf; „ein geeinigtes Deutschland“, heißt es in dem Artikel, „ist nicht im Interesse des europäischen Friedens; durch die Vereinigung würde das republikanische Deutschland in einigen Jahrzehnten oder noch früher eine größere Macht werden als das kaiserliche Deutschland war“; ob Herr Salandra meint, daß die Großmäuligkeit der italienischen „Sieger“ im Interesse des Friedens liegt? — Der aus der Radicé-Partei

ausgeschlossene Minister Dr. Nikić hat seinen eigenen Klub gegründet, dem vorläufig 8 Mitglieder angehören; Dr. Nikić bereitet sich auf den schärfsten Kampf gegen seine Mutterpartei vor. — Vor kurzem sollten drei verurteilte Offiziere vom Militärgericht in Beograd in den Kerker überführt werden; mit ihrem Begleiter, auch einem Offizier, kehrten sie auf dem Weg in das Café „Esplanade“ ein, wo sie sich fürchterlich betranken; der zu 20 Jahren verurteilte Unterleutnant Normali brang in die Privatwohnung des Kaufmannes Gavrilabes ein, wo er das Dienstmädchen vergewaltigen wollte; ein auf das Geschrei des Mädchens herbeigeeilter Polizeioffizier wurde von Normali und seinen ebenfalls herbeigerannten Offiziersgenossen entsehrlich verprügelt; später wurden die „Offiziere“ gefesselt in das Gefängnis gebracht. — Wie die Zagreber „Nij.“ behauptet, hat der italienische Gesandte General Borrero schon vor Monatsfrist vom Außenminister verlangt, daß die Ljubljanaer „Orjuna“ aufgelöst werde; diese Nachricht ist wenig wahrscheinlich, weil doch sogar die günstige Gelegenheit der Schieberei in Ljubljana von der Regierung nicht benutzt wurde zur Auflösung. — Der Präsident des Budapestener Victoria-Dampfmühlkonzerns Emil Bacher, ein 70 jähriger Mann, wurde dieser Tage wegen Mißbräuchen, die mit dem Zusammenbruch des Konzerns in Verbindung stehen, verhaftet; Emil Bacher galt seit vielen Jahren als europäischer Mühlenindustrieller; er war seit 20 Jahren der anerkannte Führer der ungarischen Mühlenindustrie, die er aus kleinen Anfängen zu europäischem Range emporgehoben hat. — Minister Nikić wurde dieser Tage in Bled vom König in Audienz empfangen. — Die Generaldirektion für Wasserbau hat den Entwurf der Regulierung der Sav: bis Zagreb fertiggestellt; die Kosten werden 175 Millionen Dinar betragen; für die Vorbereitungsarbeiten ist ein Kredit von 2 Millionen Dinar bewilligt worden. — In Ofjel ist der Hauptkassier der Eisenbahnstation D. Reichherzer durch drei Dolchstiche ins Herz ermordet worden; man fand ihn tot beim Schreibtisch sitzend, noch die Schreibfeder in der Hand; aus der Kassa fehlten 300.000 Dinar; es wurden einige Verhaftungen vorgenommen; man verdächtigt einen Verwandten des Ermordeten. — Am 12. Juli ist in London das französisch-englische Schuldenabkommen von Caillaux und Churchill unterzeichnet worden; von englischer Seite sind unter dem Druck der Befürchtung einer französisch-deutschen Zusammenarbeit beträchtliche Konzessionen gemacht worden. — Die Tatsache, daß König Boris von Bulgarien mit seiner Schwester Suboxia zur Erholung ins Ausland verreist ist, gab Ursache zu verschiedenen Gerüchten über die „Flucht“ des Königs und bevorstehende Revolution in Bulgarien.

Sport.

Fußballwettspiel in Sosanj. Am 18. Juli spielte in Sosanj „Red Star“ gegen den dortigen Sportklub. Nach hartem Kampf konnte „Sosanj“ mit dem Ergebnis 4 : 3 seinen ersten heurigen Sieg verzeichnen. Das für Sonntag, den 25. Juli, anberaumte leichtathletische Meeting muß abermals auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden, weil an diesem Tage das Sportfest des „Elski Sportni klub“ stattfindet. Das Datum des Schönfischer leichtathletischen Meetings wird später noch rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Zu kaufen gesucht 300 bis 400 Kubikmeter

Fichten- und Tannenklötze

4 bis 16 Meter lang, 30 bis 70 cm stark. Offerte mit Preisangabe franko Stari Banovci, sind zu richten an

Friedrich Schreiber & Comp.
Dampfmühle und Sägewerk, Stari Banovci a/Donau.



Amerikanische The Woodstock Schreibmaschine

die modernste, beste und populärste. Prospekte kostenlos. Vertretung Jos. Pukl, Celje, Kralja Petra cesta 4. Spezial-Mechanik. Reparaturen aller Systeme. Reinigungen im Jahres-Abonnement sehr billig. (Inbegriffen kleine Reparaturen.)

HOTEL SKOBERNE
SAMSTAG DEN 24. JULI
GARTENKONZERT
BEGINN 8 UHR ABENDS. EINTRITT 5 DIN.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein **Fritz Skoberne.**

Starker, kräftiger Lehrjunge
aus gutem Hause, mit guten Schulzeugnissen wird in einer grösseren Gemischtwarenhandlung am Lande sofort aufgenommen. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 31927

Zum **Einkochen, Ansetzen**
von Obst, Beeren und Kräutern, empfehlen wir: Weingeist, Rum und Branntwein. Essig zum Einlegen von Gurken.
Albrecht & Strohbach
Maribor, Gosposka ulica Nr. 19.

Zündsteine
Original Auermetall, Feuerzeuge aller Typen liefert zu Fabrikspreisen J. Wipplinger in Maribor, Jurčičeva 7. Vertretung und Depot der chem. Treibacher-Werke.

Gelegenheitskauf
Zwei Kästen und ein Ankleidespiegel, Alttertum, sind billig zu verkaufen. Na okopih Nr. 9, III. Stock links.



Leipziger Messe

die grösste Messe der Welt:
11.000 Aussteller aus 21 Ländern
160.000 Einkäufer aus 44 Ländern

Herbst 1926:

29. August bis 4. September
Auch für Sie lohnt sich der Besuch!

Nähere Auskunft gibt Ihnen:
über Passvisum, Sonderzüge, Wohnungsvermittlung, Zusendung von Drucksachen und alle sonst gewünschten Aufklärungen der ehrenamtliche Vertreter der Leipziger Mustermesse

W. Strohbach, Maribor
Gosposka ulica Nr. 19, und das Leipziger Messamt, Leipzig.



PALMA

Kautschukabsätze und Sohlen sollten Sie bei jedem Wetter tragen. „Palma“ sind kein Luxus, weil sie einen angenehmen, elastischen Gang geben, vielmehr für jeden sparsamen und praktischen Menschen unentbehrlich, weil sie viel haltbarer und billiger als Leder sind. Ein Versuch wird Sie rasch überzeugen. Sie werden dann keine Schuhe ohne „Palma“ mehr tragen wollen.

Villa für eine Familie

im Stadtgebiet, modernst gebaut, 18 Jahre steuerfrei, 5 Zimmer, 2 Mansardenzimmer, Badezimmer, nebst allen Nebenräumlichkeiten, Parketten, elektr. Licht, betonierten Keller, kanalisiert, nebst Gemüsegarten, ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Bl. 31917

Das Beste ist das Billigste!

Deshalb kauft nur Einkochgläser der führenden Marke

Weck

Fabrikslager: Fructus, Ljubljana, Krekov trg 10.

Sommer-Räumungs-Verkauf.



- | | | |
|--------------------------|---|-----------------|
| Kinder- | Spangenschuhe und Halbschuhe Gr. 28-35
Leinenspangenschuhe für Damen | Din 79.- |
| Frauen- | Halbschuhe u. Stiefel, braun, Mädchenspangenschuhe u. Halbschuhe aus Lack und braun Box, Mädchen- und Knaben-Strapazstiefel | „ 119.- |
| Männer- | Stiefel und Halbschuhe in diversen Grössen
Frauenhalbschuhe und Stiefel in prima Material | „ 149.- |
| Spangenschuhe | für Damen, franz. Abs. Spitzform, Lack D. 229.-
braun D. 199.- schwz. Chev. | „ 169.- |
| | dieselben mit festem Absatz, braun | „ 175.- |
| Arbeiterstiefel | schwarz und braun, sehr feste Strapazausführung | „ 179.- |
| Modespangenschuhe | in div. Farben, franz. Abs. Spitzform, D. 299.- und | „ 249.- |
- „Humanik“ Celje.**

Butter und Topfen

vom **Gute Neukloster** sind die besten, weil die Stallungen unter tierärztlicher Kontrolle stehen. Tuberkulosefrei, daher wichtig für Gesunde und Kranke. **Alleinverkauf: Gustav Stiger in Celje.**

Anlässlich des bitteren Verlustes meiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

Marie Pristovšek

sind mir so viele Kondolenzen schriftlich wie mündlich entgegengebracht worden, so dass es mir nicht möglich ist, jedem Einzelnen persönlich zu danken und sei hiemit Allen mein herzlichster Dank ausgesprochen. Meinen besonderen Dank spreche ich hiemit aus allen verehrten Herren Aerzten für ihre geduldvolle und anopfernde Bemühung, allen Freunden und Bekannten für das letzte Geleite, sowie tröstenden Worte und lieben Besuche während der Krankheit der lieben Verstorbenen. Herzlichsten Dank der lieben guten Frau Westen, für schöne Blumenspenden sowie gütige Ueberlassung der Palmen, herzl. Dank allen übrigen Kranzspendern, der hochwürdigen Geistlichkeit, der Deputation der Genossenschaft der Gastwirte, den Vertretern der Gemeinde Umgebung Celje, der löbl. Feuerwehr Gaberje für das letzte Geleite, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche mir in den Tagen der tiefen Trauer mit Tröstungen und Mitgefühl zur Seite standen. Nochmals allen meinen herzl. Dank, mit der herzlichsten Bitte, man möge meiner verstorbenen Frau das ehrenvolle freundliche Andenken bewahren.

Johann Pristovšek, Gastwirt und Hausbesitzer
Spodnja Hudinja, Celje.